

Rhizopogon pumilionus als Produzent des Ansachinons Rhizopogon

A. BRESINSKY

Institut für Botanik, Universität Regensburg
Postfach 397, D-8400 Regensburg

W. STEGLICH

Institut für Organische Chemie und Biochemie, Universität Bonn
Gerhard-Domagk-Str.1, D-5300 Bonn

Eingegangen am 30.6.1989

Bresinsky, A. & W. Steglich (1989) – Rhizopogone an ansaquinone from *Rhizopogon pumilionus*. *Z. Mykol.* 55(2): 169–174.

Key words: Ansaquinone, Rhizopogone, *Rhizopogon pumilionus*

Abstract: *Rhizopogon pumilionus* has been found to produce the ansaquinone rhizopogone. *R. pumilionus* has to be regarded as a good species, which is clearly distinguishable from *R. briardi*, *R. marchii* and *R. roseolus*.

Zusammenfassung: Der Produzent des Ansachinons Rhizopogon konnte als *Rhizopogon pumilionus* bestimmt werden. *R. pumilionus* ist als gute Art zu bewerten, die von *R. briardi*, *R. marchii* und *R. roseolus* deutlich verschieden ist.

Untersuchtes Material:

Rhizopogon briardi Boud.: Sunio, 1902, France; leg. Boudier (M).

Rhizopogon marchii Bres.: Sammlung E. Soehner mit dem Vermerk „von Bresadola erhalten, 6.1.1920“ (M).

Rhizopogon pumilionus (Ade) Bataille:

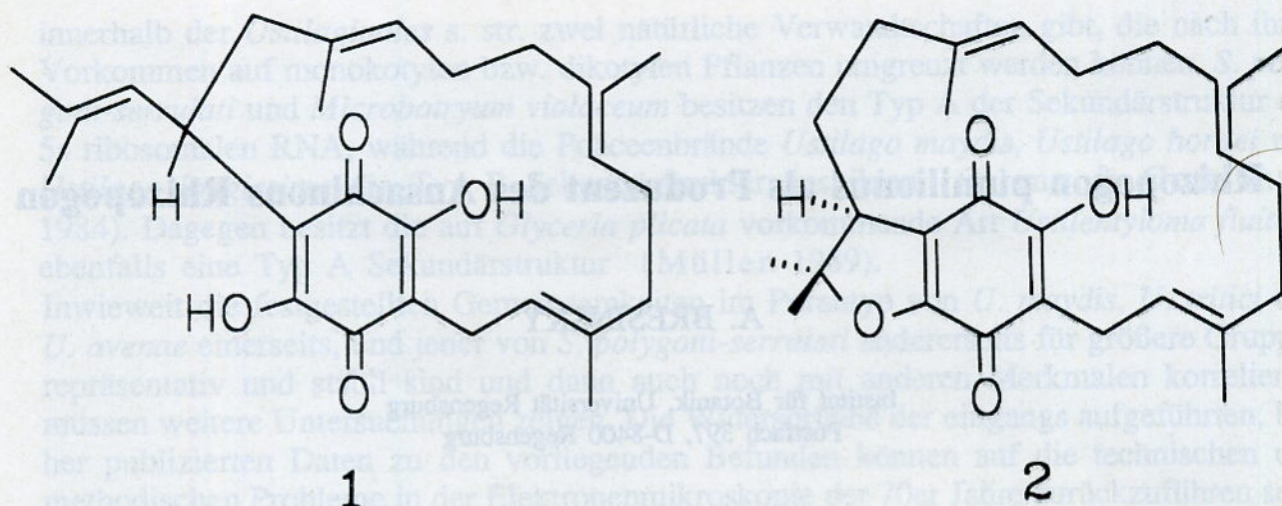
Am Schrofensaß, 7.9.1919, leg. Ade; Typus; (M); als *Hymenogaster pumilionum*.

Tirol, Puitalm oberhalb Leutasch, 1550–1600 m, 27.7.1988, leg. W. Steglich, (REG).

Rhizopogon roseolus (Corda in Sturm) Th. M. Fries:

Pupplinger Au bei Wolfratshausen, unter *Pinus sylvestris*, 30.9.1980, leg. H. Bergmann et H. Besl (Nr. 91/80) als *R. rubescens*.

Die Entdeckung und Strukturaufklärung des orangeroten Farbstoffs Rhizopogon (1) (Steglich in Gill und Steglich 1987) hängt zusammen mit der Wiederentdeckung einer seltenen, lange verschollen geglaubten und teilweise auch angezweifelten *Rhizopogon*-Art. Denn der Fund einer auffallend gefärbten, im Krummholzgürtel bei Leutasch in Tirol (Österreichische Alpen) wachsenden *Rhizopogon*-Spezies brachte neben der Entdek-



kung eines neuen Naturstoffs auch die Identifizierung einer wenig bekannten Art. Der nach der ersten Bearbeitung des Fundes erschienene Band innerhalb der Kleinen Kryptogamenflora, der auch die Arten der Gattung *Rhizopogon* schlüsselt (Jülich, 1984), ermöglichte, nach einer erneuten Aufsammlung der *Rhizopogon* führenden Spezies am Platz des zuerst gemachten Fundes, eine Einengung des Pilzes auf einige wenige Vertreter der Gattung, die sich durch eine deutlich zweischichtige Peridie auszeichnen. Innerhalb dieser Gruppe konnte *R. angustiseptatus* Zeller et Dodge u.a. wegen der größeren Sporen ausgeschieden werden. Eine Entscheidung zwischen *R. briardi*, *R. marchii*, die z. T. als identisch mit der vorausgehenden betrachtet wird, und *R. pumilionus* war jedoch aufgrund sich überschneidender oder nicht passender Merkmale zunächst nicht möglich. Letzterer war zwar von Ade (1909) unter exakt übereinstimmenden Standortsbedingungen gefunden worden wie der *Rhizopogon* enthaltende Pilz bei Leutasch, aber die bei Jülich als erdbeerfarben beschriebene Peridie wollte zu unserem Fund keineswegs passen. Der glückliche Umstand, daß in der Botanischen Staatssammlung München Typus-ähnliches Material aller drei in die engere Wahl kommender Sippen aufbewahrt wird, ermöglichte uns zusammen mit der Einsicht in die Originaldiagnose von *R. pumilionus* eine eindeutige Bestimmung. Das Ergebnis lautet: Der Pilz, aus dem *Rhizopogon* erstmals isoliert und in seiner Struktur aufgeklärt wurde, ist *R. pumilionus*. Sowohl *R. briardi* als auch *R. marchii* scheiden wegen deutlich verschiedener Sporen aus (vgl. Abb. 1–4). Der Widerspruch in der Angabe zur Peridienfärbung klärt sich auf, wenn die von Ade gegebene Beschreibung vollständig beachtet wird; er bezeichnet die Farbe als gelblichzinnberrot, fast erdbeerfarbig; im Durchschnitt dunkler bräunlich gefärbt. Einem Vergleich des Pilzes aus Leutasch mit dem Adeschen Pilz sei eine ausführliche Beschreibung des ersteren vorausgeschickt.

Fruchtkörper: 2–2,5 cm breit, 1,5–2 cm hoch, Oberfläche in Struktur und Farbe an die Hutoberfläche von *Suillus variegatus* erinnernd, ocker mit rötlichem Mischton, am Scheitel auch mit olivockerfarbenem Ton, beim Reiben rötlich-ocker werdend, nicht blauend. Peridie dünn, weniger als 1 mm dick, rötlich-ocker, fleischrötlich. Oberfläche des Pilzes matt, filzig-schuppig. An der Fruchtkörperunterseite ein unregelmäßig begrenzter Fleck aus weißrötlichem Myzel. Anmerkung des Sammlers zu den Fundstücken: Farbe des größeren Exemplares orangeocker, nicht verfärbend.

Gleba gekammert, Kammern gestreckt, labyrinthisch verbogen, unter 1 mm lang, oliv, beim Reiben nicht blauend; gegen die Peridie einen schmalen weißlichen Saum aus sehr viel kleineren Kammern bildend; dieser Bereich beim Reiben weinrot verfärbend!

